

XII. Waffen.

Waffen.

Rüstungen.

Rüstungen.

1. (1120)¹⁾ Moderne Kopie der im Nationalmuseum in München befindlichen, reich in Gold geätzten Prunkrüstung auf Mann und Roß des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau (1587—1612). Das Original ist eine mailändische Arbeit, um 1600.

2. (372) Teile eines blanken, breit geriffelten Feldharnisches (Fig. 387). Geschlossener Helm, dessen Kinnreiff, Kragen und Nackenschutz fehlen. Kugelbrust mit Schnurrändern, Bauchreifen und geschobenen Beintaschen.

Fig. 387.



Fig. 390 Modell einer deutschen Turnierrüstung für Mann und Roß, deutsch, um 1550 (S. 300)



Fig. 391. Geschwärtzter Harnisch, erste Hälfte des XVII. Jhs. (S. 300)

Geschobenes Ober- und Unterarmzeug mit Ellenbogenkacheln. Diechlinge mit geschobenen Kniebuckeln. Das Unterarmzeug und Unterbeinzeug fehlen. Der Rücken zeigt das Nürnberger Beschauzeichen. Alle Ränder sind geschnürt, nur die letzten Folgen der Beintaschen sind gelappt und am Oberarmzeug sieht man die geschlitzte Tracht nachahmende Verzierungen. Nürnberger Arbeit, um 1550.

Fig. 388.

beinzeug fehlt. Der Rücken gehört zur Harnischbrust 10. Maximilianisch, erstes Viertel des XVI. Jhs.

3. (370) Teile einer blanken Rüstung (Fig. 388). Brust mit scharfem Grat und leichtem Tapul, Bauchreifen und geschobenen Beintaschen. Unvollständiger Harnischkragen mit geschobenem Oberarmzeug. Das Unterarmzeug und Unterbeinzeug fehlen. Der Rücken zeigt das Nürnberger Beschauzeichen. Alle Ränder sind geschnürt, nur die letzten Folgen der Beintaschen sind gelappt und am Oberarmzeug sieht man die geschlitzte Tracht nachahmende Verzierungen. Nürnberger Arbeit, um 1550.

¹⁾ Die in Klammer gesetzten Zahlen sind die Inventarnummern der Salzburger Sammlung.

- Fig. 389. 4. (262) Teile eines blanken Feldharnisches (Fig. 389) mit wulstigen, breit geschnürkten Rändern. Brustpanzer mit scharfem Grat und Tapul, vier Bauchreifen und geschobenen Beintaschen. Der Rücken mit geschobenem Schurze ist mit der Marke 1 und der Nürnberger Beschaumarke bezeichnet. Nürnberger Arbeit, um 1540.
- Fig. 390. 5. (335) Modell einer deutschen Turnierrüstung auf Mann und Roß (Fig. 390). mit polychromierten Puppen für Roß und Reiter. Vollständiger Harnisch mit Visierhelm, der im Kragen „umbgeht“, geschlossenem Arm- und Beinzeug. Roßharnisch mit Roßstirne, geschlossenem geschobenen Kanz und weit ausladendem Fürbug und Gelieger. Alle Harnischteile sind blank und durch geätzte Bordüren mit deutschem Laubwerk verziert. Mit Stoff bezogener Rüstsattel, Turnierlanze und gleichfalls leicht geätzter ovaler Schild mit vergoldetem Hirschgeweih als Emblem. Deutsch, um 1550.

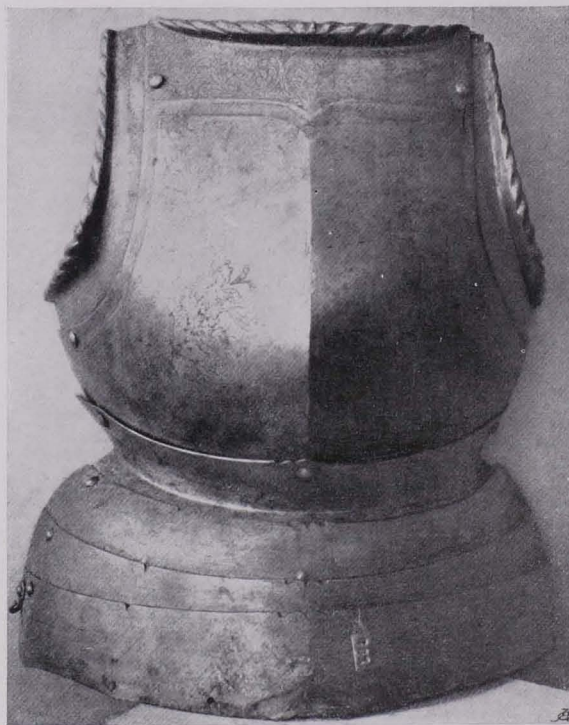


Fig. 392 Leichtgeätzter Brustpanzer,
deutsch, erste Hälfte des XVI. Jhs. (S. 300)

- Fig. 391. 6—9. (355, 356, 358, 377) Halbe, geschwärtzte Harnische; (Fig. 391) (358) Geschlossener Helm mit leichtem Kamm und aufschlächtigem Visier mit Augenschirm und Sehspalten. Halsberge mit daranhängendem geschlossenem und geschobenem Armzeug mit großen Vorder- und Hinterflügen und Stulphandschuhen, deren Finger fehlen. Brust mit scharfem Grat, Gansbauch und daranhängenden, weiten, plumpen Schößen. Alle Teile sind reich mit Nieten besetzt. Deutsch, erste Hälfte des XVII. Jhs.
- Fig. 392. 10. (281) Blanker Brustpanzer (Fig. 392) mit drei Bauchreifen und Schnurrändern. Die Tapulbrust zeigt am oberen Brustteil eine geätzte Bordüre mit einem Kriegerkopf in einem Medaillon, umgeben von reichem deutschem Laubwerk und auf der rechten Brustseite in verriebener Ätzung einen vor einem Kreuze knieenden Ritter. Der dazu gehörige Rücken befindet sich bei der Rüstung 2. Deutsch, erste Hälfte des XVI. Jhs.
- 11—17. (198, 247, 384, 385, 1395—1397) Blanke Brust- und Rückenpanzer, teilweise mit glatten, teilweise mit geschnürkten Rändern. (198, 384) mit einem gravierten Malteserkreuz auf der Brust. Zweite Hälfte des XVI. bis Anfang des XVII. Jhs.
- 18—30. (212, 223, 273, 274, 283, 313, 349, 354, 361, 365, 367, 381, 835) Geschwärtzte Brust- und Rückenpanzer. Erste Hälfte des XVII. Jhs.
- Ferner Fragmente von Panzerhemden (73—76, 1279) und verschiedene Rüstungsteile, wie einzelne Handschuhe, Armzeuge und Folgen.

H e l m e.

Helme.

1. (389) Blanke deutsche Schallern (Fig. 393) mit niederem Kamm, aufschlächtigem Visier mit Sehspalt und geschnürten Rändern. Marke 2. Deutsch, um 1500.
2. (261) Blanker, geschlossener Helm (Fig. 388) mit runder, leicht geriffelter Glocke. Anfang des XVI. Jhs.
- 3—6. (221, 360, 369, 376) Blanke und ein geschwärzter (376), geschlossene Visierhelme mit kleinem Augenschirm und Sehspalten. Ende des XVI. bis Anfang des XVII. Jhs.

Fig. 393.



Fig. 393 Deutsche Schallern, um 1500 (S. 301)

7—12. (211, 280, 344, 363, 366, 380) Blanke und geschwärzte, offene Sturmhauben mit Augenschirm, geschobenem Nackenschutz und durchlochten Wangenklappen. (211) mit einer undeutlichen Marke. Ende des XVI bis Anfang des XVII. Jhs.

13—16. (197, 348, 357, 359) Blanke und geschwärzte Morions mit Schnurrändern und Messingrosetten. Anfang des XVII. Jhs.

17. (246) Blanke Schützenhaube. Deutsch, Ende des XVI. Jhs.

S c h i l d e.

Schilde.

1. (460) Rundschild aus gebläutem Eisen; mit getriebenem Randwulst, zahlreichen Messingnieten und rundem Knopf als Nabel. Ende des XVI. Jhs.

2—96. (926—1016, 1059—1060) Rundschilde¹⁾ mit ornamentiertem Lederbezug (Fig. 394). Holzschilde, die an der Außenseite mit braunem, reich mit Arabesken gepreßten, teilweise vergoldeten, teilweise mit Lackfarben bemalten Leder bezogen und an der mit einem Armpolster und Schildfesseln versehenen Innenseite in Temperafarben rot marmoriert sind. Venezianisch, um 1550.

Fig. 394.

¹⁾ In der Salzburger Zeugamts-Raittung vom Jahre 1664, S. 219, werden ausgewiesen: „Vergült und Gemalte Schilt . . .“ 398 (Stück) (Mus. Arch. 739).



Fig. 394 Rundschild mit gepreßtem Lederbezug,
zweite Hälfte des XVI. Jhs. (S. 301)

Pferde-
rüstzeug.
Fig. 395 a.
Fig. 395 b.

Pferderüstzeug.

1. (374 und 375) Teile eines Pferderüstzeuges aus gesottenem und gepreßtem Leder mit Spuren von vergoldeten Ornamenten, bestehend aus einer einen Drachenkopf darstellenden Roßstirne (Fig. 395 a) und einem einmal geschobenen Gelieger (Fig. 395 b). Deutsch, Erstes Viertel des XVI. Jhs.¹⁾

Sättel.
Fig. 396.
Fig. 397.

Sättel.

1. (371) Deutscher Rüstsaattel (Fig. 396) aus Holz mit Eisenbeschlag an Vorder- und Hintersteg und Originalbezug aus sämischem Leder. Deutsch, erste Hälfte des XVI. Jhs.

2. (373) Deutscher Rüstsaattel (Fig. 397); mit hohem und breitem Vorder- und Hintersteg, welche mit geriffelten, am Rande weit geschnürnten Eisenplatten beschlagen sind. Der Vordersteg zeigt in Ätzmalerie am Mittelstücke Adam und Eva zu seiten des Baumes der Erkenntnis und am Rande umlaufende Bordüren mit deutschem Laubwerk. Deutsch, Mitte des XVI. Jhs.

¹⁾ Laut Salzburger Zeugambts-Raittung vom Jahre 1664, S. 254, heißt es unter: „Mererlay Ainschichtige Khriegs Instrumenta“: „Der Rebellischen Paurn Roß Armatur“. (Museumsarchiv 739); ferner im Haupt Inventarium über Samentliche in der allhiesigen Hauptfestung, Mönchs- und Kapuzinerberg dann der hochfürstl. Residenz Stadt — usw. — einer hochlöblichen Landschaft zugehörigen Kriegsrüstungen und Fahrnüssen — usw. — vom Jahre 1776, S. 42: „Auf dem obern Boden“. „Mathäus Stöckl, der Anführer deren rebellischen Bauern auf einem mit einer natürlichen Berlin (?) Pferd Haut überzohenen Pferd siezend, ganz geharnischet, außer denen Schünn-Beinen, wobey auch Sattl, Stegreiffe, Pistoll, Puffer, hölzern Vergoldtes legaten Kreutz und nebenher die ganze Pferd Armatur von Leder“. (Mus. Arch. 396). Diese Lederarmatur dürfte mit der oben beschriebenen identisch sein. (Diese Notiz verdanke ich der Güte des Herrn Obersten d. R. OSKAR SEEFELDNER in Salzburg.)

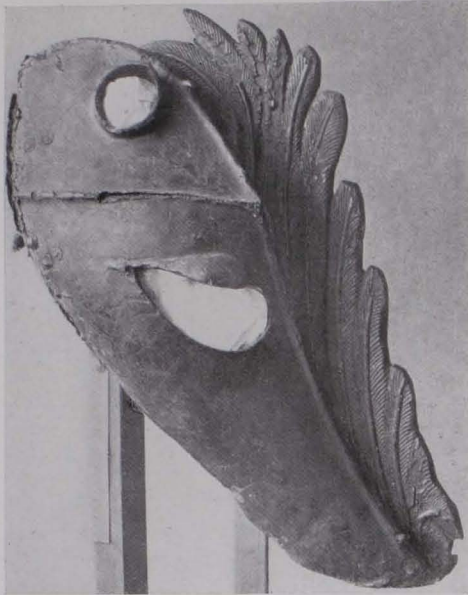


Fig. 395a Roßstirne aus Leder, Mitte des XVI. Jhs.
(S. 302)

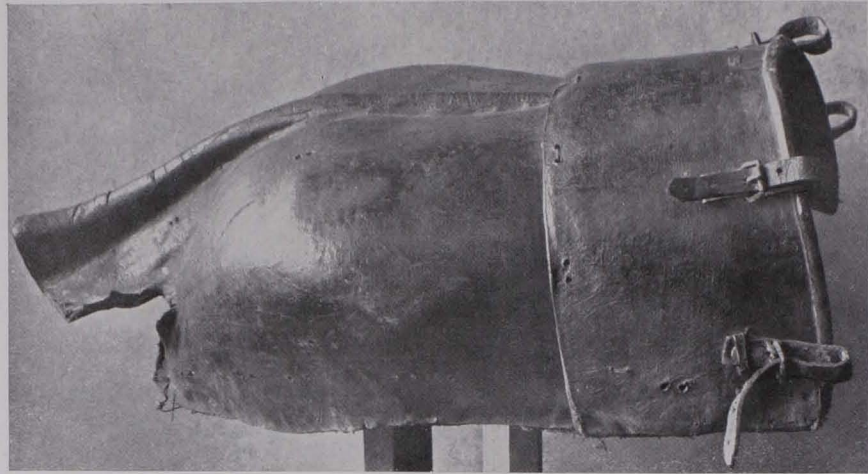


Fig. 395b Pferderüstzeug aus Leder, Mitte des XVI. Jhs. (S. 302)

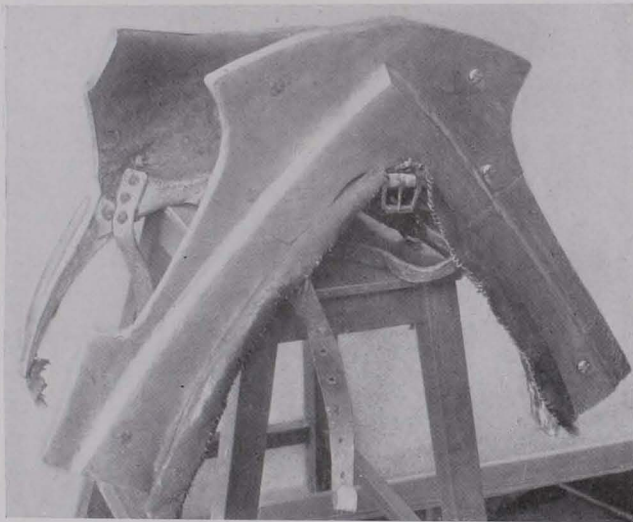


Fig. 396. Deutscher Rüstsaattel, erste Hälfte des XVI. Jhs. (S. 302)

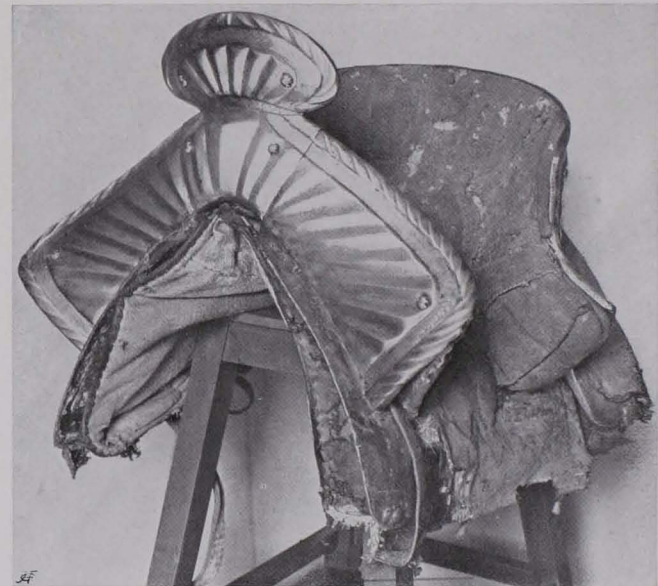


Fig. 397 Deutscher Rüstsaattel, Mitte des XVI. Jhs. (S. 302)

- 3, 4. (751, 752) Ein Herren- und ein Damensattel mit grünem, mit weißen Bändern ornamental abgesteppten Tuch bezogen. XVII. Jh.
5. (756) Bocksattel mit gestepptem roten Lederbezug und gravierten Beineinlagen. Orientalisch (persisch), um 1600.
6. (754) Arabischer Bocksattel aus Holz mit ornamentalen Bein- und Perlmuttereinlagen, ornamental gepreßter Ledersatteldecke und vorn geschlossenen Holzsteigbügeln mit ornamentalem Eisenbeschlag. XVII. Jh.
7. (755) Pritschensattel aus Holz geschnitzt. Sattelknopf ein Löwenkopf. Satteldecke mit geschnitzten Fransen und Rokokoornamenten. XVIII. Jh.
- In der Sammlung finden sich ferner eine größere Anzahl von Steigbügeln und Sporen vom XVI.—XIX. Jh.

Blanke
Waffen.

Blanke Waffen.

Reich ist die Sammlung an Blankwaffen, von welchen nachstehende besonders hervorzuheben wären:

1. (1418) Schwert (Fundstück). Zweischneidige Klinge mit Hohlschiff und in Messing tauschiefter Marke: Kreuz. Gerade Parierstange und achteckiger Knauf. Deutsch, XV. Jh.
2. (1158) Schwert (Fundstück). Zweischneidige Klinge mit Hohlschiff und der tauschierten Marke 3. Ovaler, an den Rändern abgeschrägter Knauf und Reste der Griffhölzer. Die Parierstange fehlt. Deutsch, Anfang des XVI. Jhs.
- Fig. 398. 3. (292) Zweihänder, geflammt, mit großen Parierhacken, alter Belederung und roh geätztem Wappen des Salzburger Erzbischofs Marcus Sitticus von Hohenembs (1612—1619), (Fig. 398). Deutsch, Anfang des XVII. Jhs.
4. (440) Zweihänder, glatt, ohne Parierhacken und der in Messing tauschierten Inschrift: „*Baltasar-Rapar-Melenior*“. Deutsch, XVI. Jh.
5. (441) Zweihänder, glatt, mit großen Parierhacken, der Angelmarke 4 und Passauer Wolf. Das Griffholz ist neu. Deutsch, Ende des XVI. Jhs.
6. (836) Zweihänder, glatt, mit Parierhacken und Passauer Wolf. Deutsch, Ende des XVI. Jhs.
7. (1156) Zweihänder, geflammt, mit Parierhacken und den Buchstaben „*H. S.*“. Deutsch, Ende des XVI. Jhs.
8. (1171) Zweischneidiges Schwert mit Passauer Wolf. Passauer Arbeit, des XVI. Jhs.
9. (391) Schwert, zweischneidig; mit rundem verzierten Knauf, geschnürtem, mit Leder bezogenen Griffholze, gerader, an den Enden leicht nach abwärts gebogener Parierstange und der Marke 5. Deutsch, erste Hälfte des XVI. Jhs.
10. (1173) Landsknechtsschwert („Katzbalger“) mit leicht geätzter Klinge und der Datierung: „*Anno 1527*“.
11. (268) Landsknechtsschwert, mit geschwungener Parierstange. Deutsch, zweite Hälfte des XVI. Jhs
12. (278) Landsknechtsschwert; mit geschwungener Parierstange und muschelförmigem Faustbügel. Die breite Klinge mit kurzem Hohlschliff ist leicht ornamental verziert. Deutsch, zweite Hälfte des XVI. Jhs.
13. (1167) Landsknechtsschwert; mit geschwungener Parierstange, Daumenring und der Angelmarke 6. Deutsch, Mitte des XVI. Jhs.
14. (1177) Landsknechtsschwert; mit geschwungener Parierstange und muschelförmigem Faustbügel. Die breite Klinge zeigt viermal die Marke 7 des Solingers Peter Buegel. Solingen, um 1610.
- 15—20. (657, 660, 671, 698, 1164, 1183) Pallasche mit Spangenkorb; (657) mit den Marken 8 und 9 des Solinger Klingenschmiedes Heinrich Coll (Koll); (660) mit den Marken 10 und 11 (wohl gleichfalls H. Koll); (671) und (698) mit der Marke 12 des Solingers Hannes Cleles; (1164) zeigt die nachgeahmte Toledaner Marke 13; (1183) mit der Marke 14 des Johannes Wundes in Solingen. Deutsch, Ende des XVI. bis Anfang des XVII. Jhs.
21. (1184) Reitschwert mit kurzer Klinge und Gravierungen: Türkenkopf, Zangenmarke des Johannes Wirsberger in Solingen und die Inschrift: „*PRO DEO ET PATRIA — PRO R . . . ET P . . TER*“. Solingen, erste Hälfte des XVII. Jhs.
- 22, 23. (196, 210) Reitschwerter mit geschwungener Parierstange, Eselshuf und den Marken 15 und 16 auf den z. T. mit zahlreichen Zügen versehenen Klingen. Deutsch, um 1600.
- 24—26. Drei Richtschwerter mit roh gravierten Klingen, welche auf das Amt des Scharfrichters und die Justifizierung bezügliche Sprüche und Darstellungen (Galgen, köpfender Scharfrichter), ferner Maria mit dem Kinde und einen Kruzifixus zeigen. Das eine Schwert ist datiert „*1663*“. Deutsch, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

27—33. (222, 224, 248, 293, 298, 336, 1064) Degen mit Spangenkörben; (222) mit der Marke 17, tauschiertem Passauer Wolf und Resten einer geätzten Inschrift; (224) mit der Marke 18; (248) mit dem Passauer Wolf; (293) mit der Inschrift: „ANNAAN-MARIA“ und der eine Mailänder Marke nachahmenden Marke 19; (298) mit der Inschrift: „ME FECIT STANTLER“ (Münchener Klingenschmied); (336) mit der Inschrift: „JOHANNE ME FEC - - - ANNO DOMINI“ und der undeutlichen Marke 20; (1064) mit der nachgeahmten Inschrift: „ANTONI PICINNI“ (Piccinino) und der Zangenmarke 21 der Solinger Wirsberg. Deutsch, Ende des XVI. und erste Hälfte des XVII. Jhs.

34. (234) Degen mit Spangenkorb; ovaler Knauf, geschwungene Parierstange, flacher Parierring, Eselshuf und kleines durchlochstes Stichblatt. Die lange schmale Klinge zeigt die Inschrift: „ANTONI“ und die Marke 22. Italienisch, erste Hälfte des XVII. Jhs.

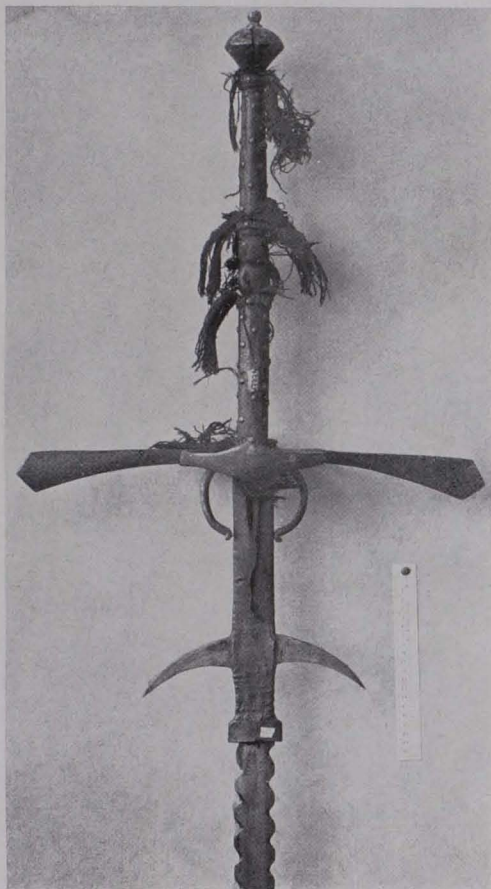


Fig. 398 Zweinänder, Anfang des XVII. Jhs.
(S. 304)

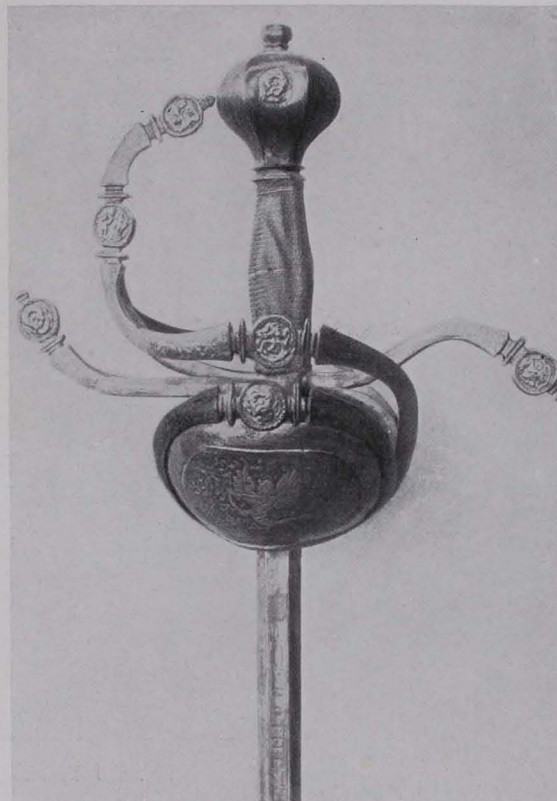


Fig. 399 Prunkdegen, Solingen, Anfang des XVII. Jhs.
(S. 305)

35. (297) Degen mit Spangenkorb und der mailändischen Klingensmarke 23. Italienisch (Mailand), Anfang des XVII. Jhs.

36, 37. (237, 265) Korbschwerter mit Spangenkörben; (237) mit der Marke 24 des zirka 1615—1625 in Toledo arbeitenden Klingenschmiedes Thomas von Ayala; (265) mit der Marke 25 des Espadero de Rey. Spanisch, erste Hälfte des XVII. Jhs.

38. (259) Prunkdegen (Fig. 399) bei der Rüstung des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau (1). Birnförmiger, achteckiger Knauf, Holzgriff mit Messingdrahtumwicklung. Der gebläute Spangenkorb mit fast geschlossenem Faustschutzbügel, Stichblättern und Eselshuf ist reich profiliert, mit Silber tauschiert und eingelegt. Die zweischneidige, im Durchschnitte rhombische Klinge zeigt beiderseitig die Inschrift: „ROTNES“ und die Marke 26 des Solinger Klingenschmiedes Meves Berns. Solingen, Anfang des XVII. Jhs.

Fig. 399.

39. (1063) Prunkdegen (Fig. 400). Länglicher Knauf und mit Draht bewickelter Holzgriff. Der Spangenkorb mit geschlossenem Faustschutzbügel und Eselshuf ist reich in ornamentalen und figuralen Motiven geschnitten und deutsche Arbeit, während die zweischneidige Klinge, die in dem leichten Hohlzug die Inschrift „SAHAGON“ zeigt, spanisch ist. Um 1570.

Fig. 400.

40. (1161) Rappier mit Spangenkorb und der Klingensmarke 27, XVII. Jh.

41. (1188) Degen mit geschnittenem Eisengriff. Deutsch, erste Hälfte des XVII. Jhs.

Weiter eine größere Anzahl von Galanterie- und Hofdegen des XVII. und XVIII. Jhs., von welchen nachstehende hervorzuheben wären:

(231) mit einer Klinge des Toledaners „TOMAS AYALA“, erste Hälfte des XVII. Jhs.

(665) mit der Solinger Angelmarke 28.

(1176) mit der Angelmarke 29; (1189) mit der Angelmarke 30 des Dresdener Klingenschmiedes Georg Ziegler;

(1191) mit der Marke 31.



Fig. 400 Prunkdegen, um 1570 (S. 305)

Ferner einige Hofdegen mit blanken, facettierten Stahlgriffen und Stahlperlen (627, 1069, 1071, 1073, 1074, 1080, 1082) und einige Galanteriedegen mit bemalten Porzellangriffen (1070, 1072, 1075). XVIII. Jh.

Auch einige Militärdegen des XVIII. und XIX. Jhs. sind vorhanden, von welchen nachstehende hervorzuheben sind:

(187) Degen eines Salzburger Bürgeroffiziers („*Franz Dietrich Popp Lieutenant — Franz Anton Rauchenbichler Fähnrich*“) mit Klingenschriften, der Datierung 1743 und der Angelmarke 32. Salzburg, „1743“.

(557) mit der Angelmarke 33; (560) mit den Angelmarken 34—36; (561) mit der Angelmarke 37; (681) mit der Angelmarke 38 der österreichischen Waffenfabrik Pottenstein in Niederösterreich; (1186) mit der Angelmarke 39.

Säbel. Säbel.

In der Sammlung befinden sich eine größere Anzahl von Säbeln vom XVIII. bis zum XIX. Jh., von welchen hervorzuheben wären:

Säbel des XVII. Jhs.

(1180) Säbel mit steirischer Sichelmarke 40.

(1194) Pandurensäbel, graviert mit der Inschrift: „*SOLII DO | GLORIA | ME FE|CIT PEB*“. (Peter Bügel?) Solingen, Anfang des XVII. Jhs.

- (1197) Ungarischer Säbel mit der Inschrift: „*BVEGEL PETHER*“ und der Marke 41 des Solinger Meves Berns.
 (220) Ungarischer Säbel mit der Klingenschrift: „*1639 | A : : TO : : : O : DIONI : : : | · · TO : : IO : D : ONIN : O*“.
 (647) Ungarischer Säbel mit der Marke 42.
 (1163, 1165, 1169, 1198) Ungarische Säbel mit Kettenbügel und den Marken 43—46.

Säbel des XVIII. Jhs.

(233) Österreichischer Offizierspallasch mit feuervergoldetem Bronzegefäß, bestehend aus einem Stichblatt mit Ornamenten und Trophäen und einem Bügel, der den Körper eines Husaren bildet, dessen Kopf der Knauf. Die gerade, leicht geflammte Klinge zeigt in Ätzung auf der einen Seite den Kaiseradler mit der Inschrift: „*VIVAT CAROLUS VI. RÖM. KAYSER*“, auf der anderen Seite einen Reiter mit der Inschrift: „*VIVAT PRINZ EUGENIUS*“ und die Marke 47.

(1157) Österreichischer Kavalleriepallasch mit Marke 48.

(311, 319) Salzburger Füseliersäbel mit den Solinger Angelmarken 49, 50, der Inschrift „*Vivat Salzburg*“ und dem Salzburger Wappen auf beiden Seiten. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Ferner die ungarischen Säbel (5, 337, 341, 629, 773, 785, 1199) mit den Marken 51—56 und 61; die preußischen und bayrischen Säbel (637, 654, 656, 700) mit den Marken 57—60.

Säbel des XIX. Jhs.

(558) Primaplanasäbel mit der Marke 62 der österreichischen Waffenfabrik Pottenstein in Niederösterreich. (563, 565, 566, 567, 626, 653, 1947) mit den Angelmarken 63—69.

D o l c h e:

Dolche.

1. (165) Dolch mit geschwungener Parierstange, birnförmigem Knauf und mit Draht umwickeltem Griff. Die Klinge zeigt bis zur Spitze reichende durchbohrte Hohlzüge. Italienisch, zweite Hälfte des XVI. Jhs.
2. (167) Dolch mit dreikantiger Klinge, facettiert geschnittenem Stahlgriff und kurzer Parierstange. Schwarze Lederscheide mit ziselierten Eisenbeschlägen. Italienisch, Ende des XVI. bis Anfang des XVII. Jhs.
3. (166) Dolch mit gerader Parierstange, Daumenring und birnförmigem Knauf, die mit rosettenförmigen Silbereinlagen verziert sind. Gerillter Holzgriff und mit durchlochtem Hohlzügen versehene Klinge. Italienisch, Ende des XVI. bis Anfang des XVII. Jhs.
4. (1220) Stilet mit kanneliertem Knauf, mit Draht umwickeltem Griff und geschwungener Parierstange mit Daumenring. Die dreikantige Klinge trägt die Marke 70. Italienisch, Ende des XVI. Jhs.
5. (1221) Dolch mit dreikantiger Klinge. Der Griff mit gedrehtem Knauf und Parierstange mit gedrehten Endknöpfen ist aus einem Stück Eisen geschnitten. Ende des XVI. bis Anfang des XVII. Jhs. und einige weitere Dolche des XVI. und XVII. Jhs.

Hirschfänger und Waidpraxen des XVII. und insbesondere XVIII. Jhs. finden sich in der Sammlung eine größere Anzahl, von welchen einige, die Marken tragen, angeführt werden.

(288, 809) mit der Marke 71 der Solinger Klingenschmiede Peter und Andreas Munsten und der Marke 72. (675, 1109, 1214, 1215, 1216, 1411) mit den Marken 51, 68, 73, 74.

(1206) mit der Marke 75 des Münchener Klingenschmiedes Wolfgang Ständler.

(1207) mit der Marke 76 des Johannes Wundes in Solingen; ferner tragen: (555, 645, 667, 676, 1205, 1208, 1210—1213, 1225) die Marken 77—88.

An nicht montierten Klingen sind hervorzuheben die beiden geätzten Säbelklingen: (192) mit der Reihenfolge der römischen Kaiser von Augustus I. bis Josef I. Anfang des XVII. Jhs.; (193) mit einem Kalender von 1573—1617.

S c h l a g w a f f e n.

Schlagwaffen.

1. (58) Streitkolben mit sieben Blättern an einem kurzen Holzstiel. XV. Jh.
2. (59) Streitkolben mit sieben Blättern und einem mit geschnittenem Flechtwerk verzierten Eisenstiel. Deutsch, erste Hälfte des XVI. Jhs.
3. (60) Streitkolben, zwiebelförmig mit vierzehn Schlagblättern und hohlem Eisenstiel. Ungarisch. XVI. Jh.
4. (253) Streitaxt mit leicht verbeintem Holzstiel und der Marke 89. Datiert 1622.
5. (390) Deutsche Fußstreitaxt mit großem, halbmondförmigem Beil, gekrümmtem Haken und der Marke 90. Deutsch, XVI. Jh.

Stangen-
waffen.

Stangenwaffen.

Die Zahl der in der Sammlung bewahrten Stangenwaffen ist eine sehr große, von welchen nur wenige herausgegriffen werden können, während die restlichen, welche Marken tragen, nur zusammenfassend mit Hinweis auf die Markentafeln erwähnt werden.

1. (872—898, 915) Landsknechtspieße von selten gutem Erhaltungszustand dieser nicht häufigen Stücke. Erste Hälfte des XVI. Jhs.
2. (904, 913, 916—919, 921—925) Reißspieße mit kannelierten Schäften. Deutsch, um 1500.
3. (1817) Fußknechtspieß, um 1500.
4. (903) Turnierlanze. Deutsch, zweite Hälfte des XVI. Jhs.
5. (410, 424, 1150, 1151) Böhmisches Ohrlöffel, von welchen (1150) und (1151) die Marken 91 und 92 zeigen. Anfang des XVI. Jhs.
6. (1149) Saufeder mit Marke 93. XVI. Jh.
7. (457) Saufeder mit Marke 94. Knebel fehlt. XVI. Jh.

Ferner eine größere Anzahl von gemeinen Pikenierspießen des XVII. Jhs.

Helmbarden sind in fast allen Formen vom Ende des XV. Jhs. bis ins XVII. Jh. zahlreich vertreten. Die Marken der bezeichneten Stücke sind in den Tafeln von Nummer 95—137 verzeichnet.

Ferner sind zu erwähnen:

- (434) Roßschinder mit der Marke 138. Mitte des XVI. Jhs.
 - (1136, 1143) Spetum, XVI. Jh.
 - (410) Partisane mit schwerer Stoßklinge, abwärts gebogenen, gezahnten Ohren und der Marke 139. Ende des XVI. Jhs.
 - (513) Partisane mit geätzten Ornamenten, Emblemen, Doppeladler, Kriegstrophäen, der Inschrift: „*ÄDDER-D.-GLOIÄ*“ und unter dem Adler der Datierung „1646“.
 - (518) Sponton, beiderseitig mit Kriegstrophäen reich geätzt. Datiert „1621“.
 - (515) Sponton, reich geätzt, des „*Slesvig Holsteenske Nat. Regiment(s)*“. XVIII. Jh.
- Drei (413, 511, 512) reich geätzte und vergoldete österreichische Spontons des XVIII. Jhs.
- Eine größere Anzahl von Bauernwaffen, wie Morgensterne, Kriegsdrischeln, Sturmgebälde, Spieße und Kriegssensen, von welchen (719) und (833) mit den Marken 140 und 141 bezeichnet sind.

Prunkwaffen. Prunkwaffen der Trabanten der Salzburger Erzbischöfe¹⁾.

- Taf. XXI, 1. 1. (392) Partisane (Taf. XXI, 1) mit breiter Stoßklinge und kräftigem Mittelgrat. Breites, halbmondförmiges, gezacktes Blatt. Reiche Hochätzung auf geschwärztem Grunde: auf beiden Seiten das Salzburger Landeswappen und das Wappen des Erzbischofs Johann Jakob von Khuen-Belasy unter einem Bischofshut mit flatternden Bändern, umgeben von deutschem Laubwerk, das sich bis in die Stoßklinge hinaufzieht. Datiert „1562“.
- Fig. 401. 2, 3. (1065, 1066) Helmbarden (Fig. 401) mit breiter Stoßklinge mit kräftigem Mittelgrat und reich gezacktem Beile. Beiderseits in Hochätzung auf geschwärztem Grunde das Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau in reichen Bandkartuschen, in welchen zwei Satyrn hocken. Datiert „1589“.
- Fig. 402. 4. (393) Helmbarde (Fig. 402) mit breiter Stoßklinge und reich gezacktem Beil. Beiderseitig in Hochätzung auf geschwärztem Grunde das Wappen des Erzbischofs Marcus Sitticus von Hohenembs in reichem Bandwerk, in dem zwei Satyrn hocken. Auf einer Seite in römischen und auf der anderen Seite in arabischen Zahlen datiert mit „1611“. Auf der Feder unterhalb des Beiles findet sich die Marke 142 des Ätzmalers²⁾.
- Fig. 403. 5. (394) Kouse (Fig. 403) mit reicher Hochätzung: Wappen des Erzbischofs Marcus Sitticus von Hohenembs in reichem deutschem Laubwerk. Datiert „1611“.
- Taf. XXI, 2. 6. (395) Partisane (Taf. XXI, 2) mit reicher Hochätzung: Wappen des Erzbischofs Paris Graf von Lodron in reichem Laubwerk, das bis ins erste Drittel der kräftigen Stoßklinge reicht. Datiert „1620“.

¹⁾ S. DR. OTMAR BARON POTIER: „Die Paradowaffen der erzbischöflichen Trabanten am Hofe von Salzburg“, Zeitschrift für historische Waffenkunde, Bd. III, S. 280 ff.

²⁾ Ebenda S. 284: Dieses Wappen mit den drei Schildchen führte nach DR. PETTER auch eine Salzburger Familie, deren einer 1429 Bürgermeister dasebst war, nämlich die Rubein. Das R im Wäppchen spricht nun dafür, daß ein Angehöriger der Familie Rubein zu Anfang des XVII. Jhs. (Waffenschmied oder) Ätzmalers in Salzburg war.

1

2

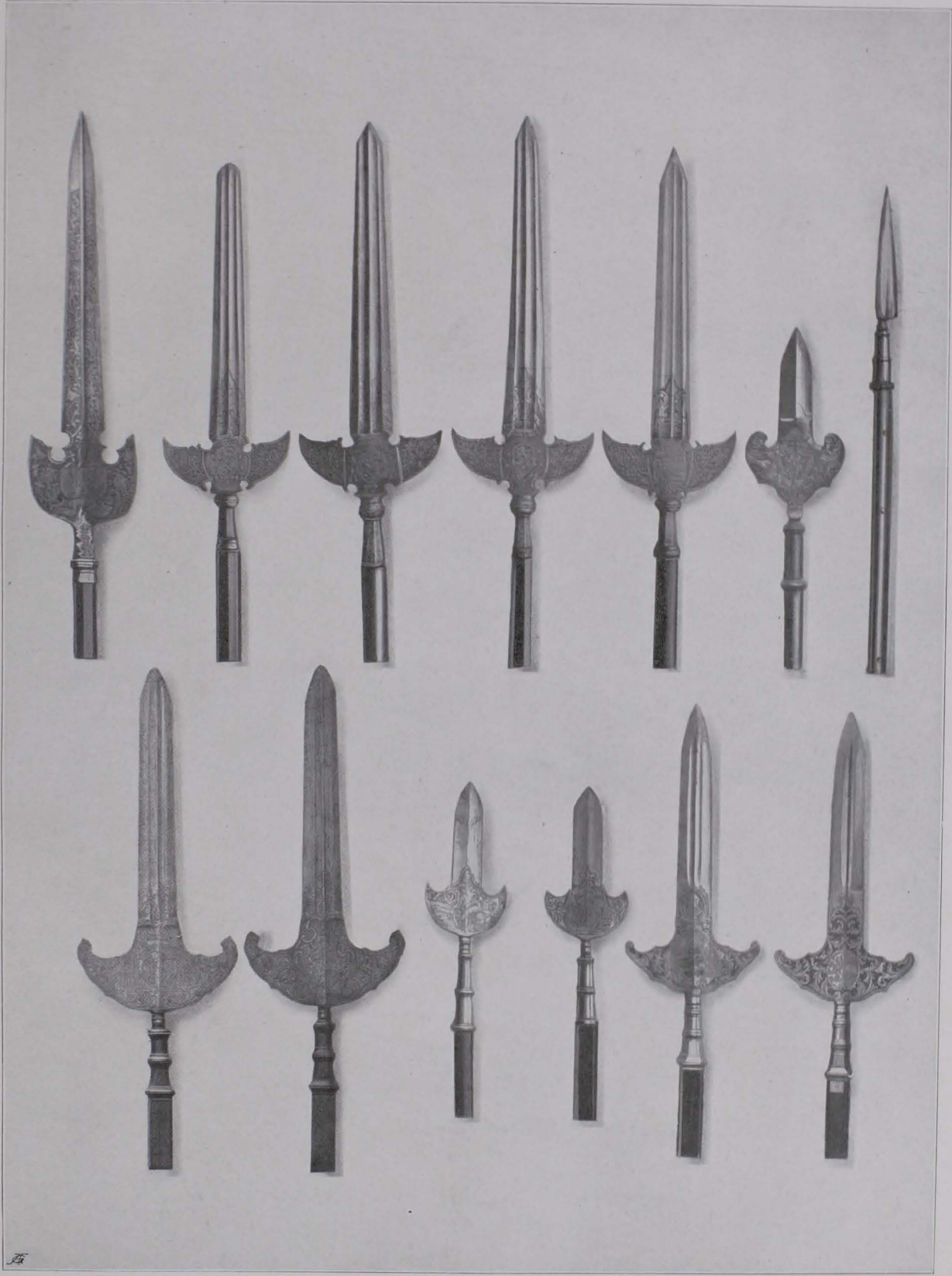
3

4

5

6

7



8

9

10

11

12

13

TAFEL XXI PRUNKWAFFEN DER TRABANTEN DER SALZBURGER ERZBISCHÖFE (S. 308)



Fig. 403 Kouse, „1611“
(S. 308)

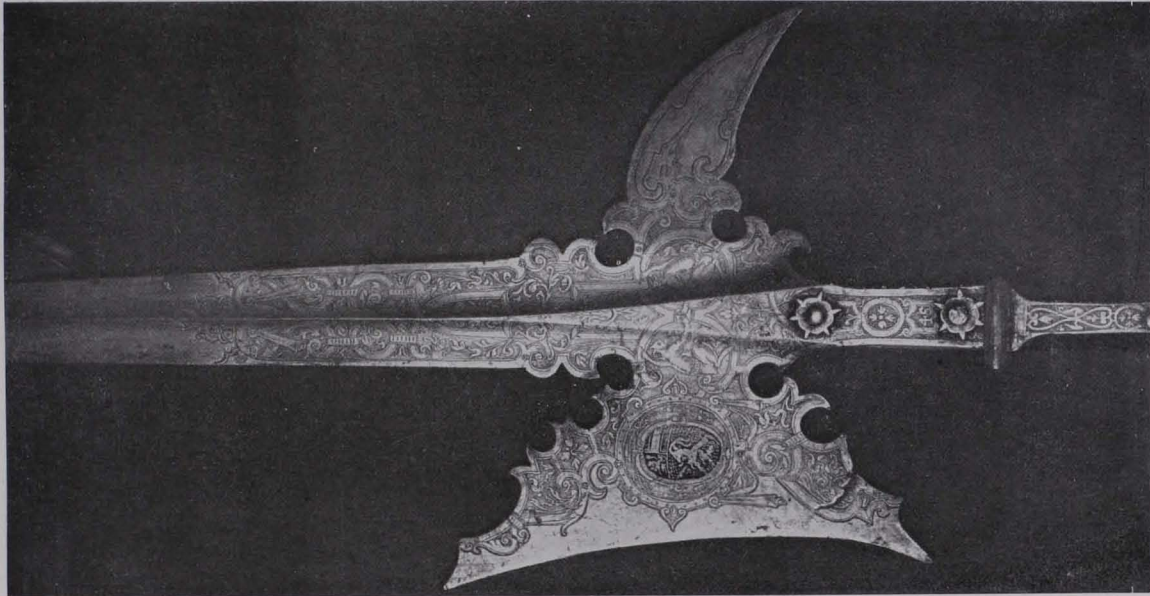


Fig. 402 Helmbarde, „1611“
(S. 308)

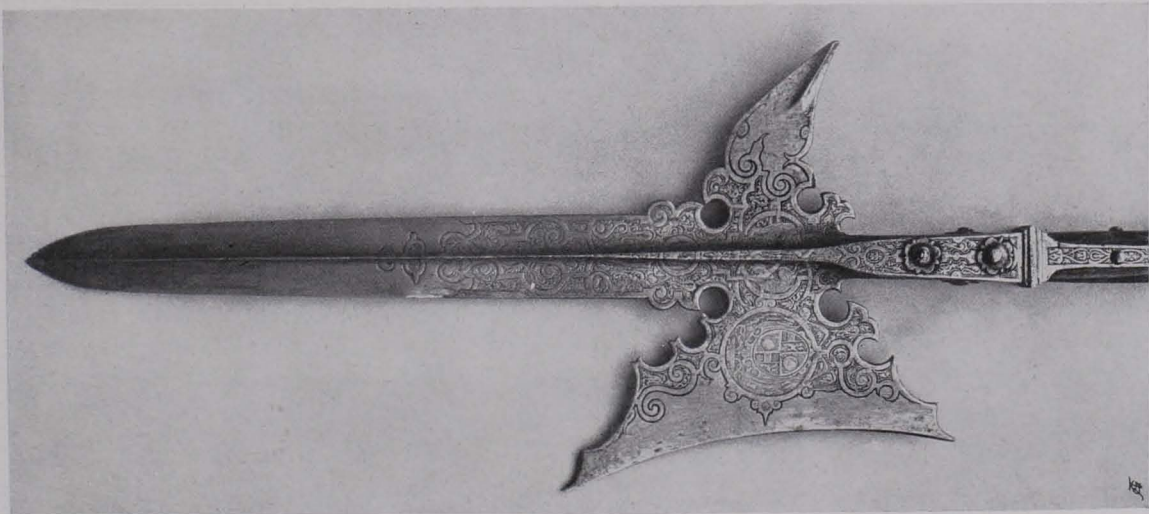


Fig. 401 Helmbarde, „1589“
(S. 308)

- Taf. XXI, 3, 4. 7, 8. (396, 397) Partisanen (Taf. XXI, 3, 4) mit reicher Hochätzung: Wappen des Erzbischofs Guidobald Graf von Thun in reichem deutschen Laubwerk, das bis ins erste Drittel der kräftigen Stoßklinge reicht. (396) datiert „1654“.
- Taf. XXI, 5. 9. (398) Partisane (Taf. XXI, 5) mit reicher Hochätzung: Wappen des Erzbischofs Leopold Anton Freiherrn von Firmian in reichem deutschen Laubwerk, das bis ins erste Drittel der Stoßklinge reicht. Datiert „1727“.
- Taf. XXI, 7. 10. (520) Springstock (Taf. XXI, 7) mit dreikantiger Klinge, die auf der einen Seite einen gekrönten Doppeladler, auf der anderen Seite Trophäen und auf der dritten Seite das Wappen des Erzbischofs Leopold Anton Freiherrn von Firmian in Ätzung zeigt. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.
- Taf. XXI, 6. 11. (514) Sponton (Taf. XXI, 6), reich ziseliert: Wappen des Erzbischofs Andreas Jakob Graf von Dietrichstein auf der einen Seite, auf der anderen Seite Waffentrophäen auf goldpunktiertem Grunde. Auf der Seite mit dem Wappen sehen wir die Signatur „GIZL“ eines Salzburger Büchsenmachers und Ziseleurs. Salzburg, erste Hälfte des XVIII. Jhs.
- Taf. XXI, 8, 9. 12. (399) Partisane (Taf. XXI, 8, 9) mit reicher Gravierung: Wappen des Landes Salzburg in reichem Bandwerk auf der einen Seite, auf der anderen Seite das Wappen des Erzbischofs Siegmund III. Graf von Schrattenbach, gleichfalls in Bandwerk und die Datierung „1753“.



Fig. 404 Steinbüchse, XV. Jh. (S. 311)

- Taf. XXI, 11. 13.—16. (519, 521, 523, 524) Spontone (Taf. XXI, 11) mit reichem Eisenschnitt: Wappen des Erzbischofs Siegmund III. Graf von Schrattenbach in Rokokoornamenten auf der einen Seite, auf der anderen Seite das Salzburger Landeswappen gleichfalls in Ornamenten. Deutsch, Mitte des XVIII. Jhs.
- Taf. XXI, 10. 17. (1306) Sponton (Taf. XXI, 10), reich graviert: auf der einen Seite das Salzburger Landeswappen in Ornamenten, auf der anderen Seite Waffentrophäen mit dem Herzwappen des Erzbischofs Siegmund III. Graf von Schrattenbach und der Bezeichnung: „M. GIZL“. Salzburg, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
- Taf. XXI, 12, 13. 18—19. (516, 517) Partisanen (Taf. XXI, 12, 13), in Eisen geschnitten: auf der einen Seite das Salzburger Landeswappen in Ornamenten, auf der anderen Seite das Wappen des Erzbischofs Hieronymus Graf von Colloredo und das Porträt des Erzbischofs in einem Medaillon. Ende des XVIII. Jhs.

Schußwaffen.

Sch u ß w a f f e n .

1. (388) Armrust; Säule aus lichtem Holz, leicht mit dunklem Holz und Bein eingelegt, kräftiger Holzbogen mit umspinnener Tiersehne, beinerne Nuß, gerader Druckbügel und Fußring. Deutsch, um 1500.
2. (435) Armrust; Säule aus lichtem Holz mit schwarzem Horn, leicht eingelegt, sonst wie 1. Deutsch, um 1500.
3. (553) Deutsche Armrustwinde. Ende des XVI. Jhs.
- 4—5. (264, 279) Schnepper mit leicht verbeintem, plumpen Kolben, Eisenbogen, Visiergabel (279) und der Marke 143 auf beiden Stücken. Deutsch, XVII. Jh.
6. (461) Schnepper, datiert „1776“.

Ferner noch einige Scheibenarmrüste des XVIII. und XIX. Jhs.

7. (387) Pfeilköcher aus starkem, braunem Leder, das mit einem gepreßten Granatapfelmuster, das Spuren einer Vergoldung zeigt, verziert ist. Orientalisch, zweite Hälfte des XVI. Jhs.

An den Pfeilern und dem Gewölbe der Waffenhalle sind eine große Anzahl von Armrustbolzen und Pfeilen befestigt.

Feuerwaffen.

Geschütze.

1. (855) Steinbüchse (Fig. 404) aus Gußeisen mit zwei Verstärkungsreifen und leicht abgesetzter Kammer. Deutsch, XV. Jh.

2—3. (856, 858) Steinbüchsen aus Gußeisen mit stark abgesetzter Kammer und langen Schwanzschrauben. Deutsch, Ende des XV. Jhs.

Feuerwaffen.
Geschütze.

Fig. 404.

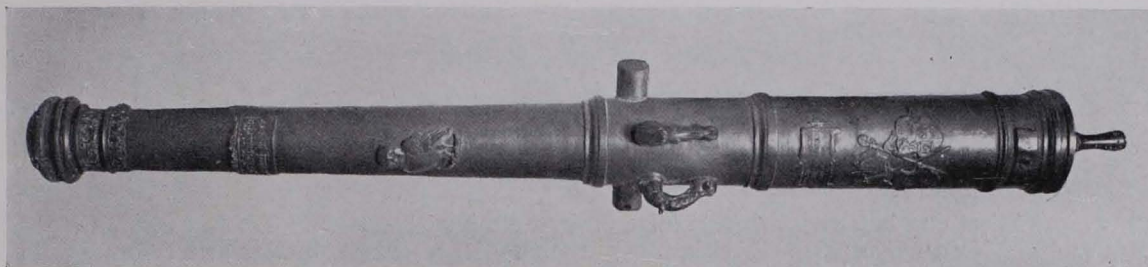


Fig. 405 Bronzerohr von H. C. Löffler, 1565 (S. 311)

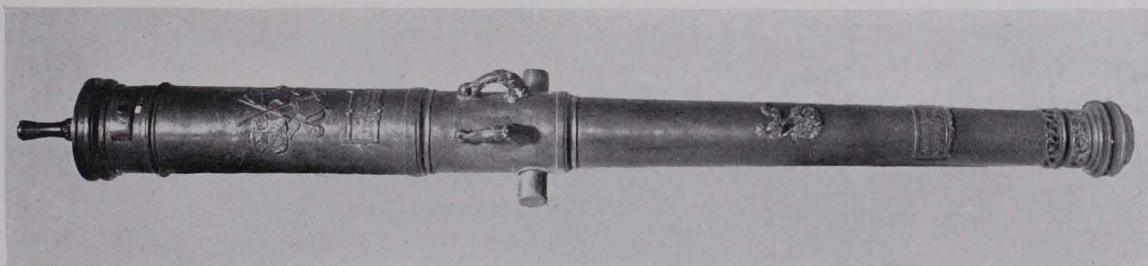


Fig. 406 Bronzerohr von H. C. Löffler, 1565 (S. 311)

4. (871) Geschützrohr aus Schmiedeeisen, das vom Achteck gegen die Mitte in den Kreis übergeleitet wird. Die Schildzapfen fehlen. Marke 144 und eine zweite unleserliche. Deutsch, Ende des XV. bis Anfang des XVI. Jhs.

5. (860) Hölzernes Geschützrohr mit fünf jetzt fehlenden Eisenringen, das der Tradition nach aus dem 1526 unter Erzbischof Matthäus Lang ausgebrochenem Bauernkrieg stammt. (In der Zeugsamts-Raittung von 1664, S. 254, werden erwähnt: „2 hülzerne Stuckh mit Eisern Ringen“) (Mus. Arch. 739).

6.—7. (861, 862) Bronzerohre (Fig. 405, 406) in Lafetten aus dem Jahre 1804. Die beiden Rohre zeigen auf dem Teil zwischen dem Zündloch und dem ersten Ring die Wappen des Landes Salzburg und des Erzbischofs Johann Jakob von Khuen-Belasy mit Krummstäben und Bischofsmütze und darüber die Tafel mit der Inschrift: „IOA. IA. DEI. GRA. ARCHI. | EPS. SALZ. APOSE. LE. | M. D. LX. IIIII“. Am vorderen Rohrtail sieht man bei beiden die Signatur: „Hanns Cristof Löffler | gos mich im 1565“, des bekannten Tiroler Geschützgießers Karls V. und bei (861) eine Eule, bei (862) einen steigenden Löwen. Die verstärkte Rohrmündung zeigt Blattornamente. Die Henkel sind als Delphine gebildet. Zwei an den Geschützen angebrachte Messingtafeln mit den in französischer und deutscher Sprache eingravierten Schenkungsurkunden besagen, daß die beiden Geschütze im Jahre 1801 von den Franzosen der Salzburger Bürgerartillerie als Eigentum übergeben wurden. Deutsch, „1565“.

Fig. 405
und 406.

8. (854) Falkonett mit Hinterladeeinrichtung (vertikaler Drehkeilverschluß) aus Schmiedeeisen; mit der Suhler Marke 145 und der Datierung „1601“. Deutsch (Suhl), „1601“.

9. (853) Falkonett aus Schmiedeeisen mit einem gravierten Faunskopf auf dem Schubdeckel des Zündloches, der Datierung „1611“ und den Marken 146 des Suhler Laufschmiedes Valentin Klett, 147 und 148. Deutsch (Suhl), „1611“.

Fig. 407.

10. (867) Modell eines Feldschlangenrohres aus Bronze (Fig. 407). Das ganze Rohr ist mit Grotteskenornamenten bedeckt und zeigt in einem herzförmigen Schildchen ober dem Zündloch die Signatur „FRANCO MAZZAROLI. | .F.“ des um 1670 nachweisbaren venezianischen Geschützgießers. Venezianisch, um 1670.



Fig. 407 Modell eines Feldschlangenrohres aus Bronze von Fr. Mazzaroli, um 1670 (S. 312)

Ferner finden sich in der Sammlung zwei Geschützmodelle (863, 868) des XVII. Jhs. und einige des XIX. Jhs. Einige Geschützaufsätze des XVII. Jhs. (1662, 1663, 1664, 1659) und des XVIII. Jhs. (1660, 1661, 1665), von welchen einige datiert und bezeichnet sind. Einige datierte Artilleriebestecke in Taschen des XVII. Jhs. (703, 709, 710) und des XVIII. Jhs. (702). Zwei Luntenspieße (704, 1414) des XVII. Jhs. Eine Rundbombe (859) des XVII. Jhs. Drei Handmühlen aus Stein (757—759), von welchen eine (759) das Wappen des Erzbischofs Leonhard von Keutschach (1495—1519) zeigt. Ferner 128 Steinkugeln der verschiedensten Kaliber.

Handfeuer-
waffen.

Handfeuerwaffen.

Fig. 408.

1. (857) Handsteinbüchse¹⁾ (Fig. 408) aus Schmiedeeisen mit weitem Flug und stark abgesetzter Kammer; mit drei Eisenspangen in einen derben Holzklotz befestigt. Deutsch, erste Hälfte des XV. Jhs.

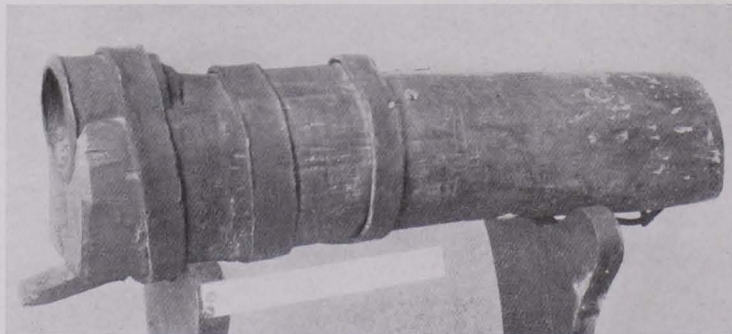


Fig. 408 Handsteinbüchse, erste Hälfte des XV. Jhs. (S. 312)

2.—5. (844—847) Hakenbüchsen mit Schmiederohren, angeschmiedetem Haken, gestauchtem Mündungsring und seitlicher offener Pfanne; in einem derben deutschen Kolben montiert. (845) mit einem Schartenvisier. Deutsch, Ende des XV. Jhs.

6. (848) Ganzer Haken mit Luntenschloß, Schartenvisier und spanischem Kolben. Datiert „1562“. Deutsch.

7.—8. (849, 850) Luntenschloßgewehre mit dem eingebrannten Wappen des Stiftes St. Peter in Salzburg auf den spanischen Kolben. Deutsch, Ende des XVI. bis Anfang des XVII. Jhs.

9.—10. (851, 852) Doppelhaken mit Luntenschloß und ganzer Schäftung; (851) mit der Marke 149 des um 1586 in Suhl arbeitenden Laufschmiedes Valentin Klett, den Suhler Beschauzeichen 150 und den Marken 151—154; (852) mit den Marken 149—151, 155, 156. Deutsch (Suhl), Ende des XVI. Jhs.

¹⁾ s. SIXL P., k. u. k. Major: Entwicklung und Gebrauch der Handfeuerwaffen. Zeitschrift für historische Waffenkunde, Bd. I, S. 222, Fig. 13.

Radschloßgewehre.

1. (1) Radschloßgewehr (Fig. 409); der kantige, mit durchbrochenen vergoldeten Ringen am Schafte befestigte Lauf ist reich geätzt und zeigt die Inschrift: „*Valeant qui inter nos dissidium volunt, | Dii immortales, homini homo quid praestat! | Ne Jupiter quidem omnibus placet 1534*“. Reich geätztes und teilweise vergoldetes Doppelschloß mit durchbrochenen Raddeckeln. Auf dem grün gestrichenen, deutschen Kolben das gemalte Wappen des Erzbischofs Matthäus Lang von Salzburg. Deutsch, „1534“.

Radschloß-
gewehre.
Fig. 409.



Fig. 409 Radschloßgewehr, deutsch, „1534“ (S. 313)

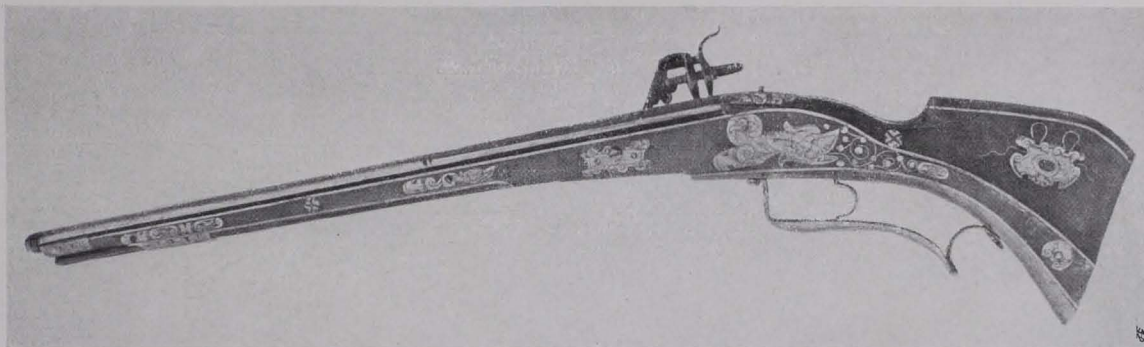


Fig. 410 Radschloßkarabiner, deutsch (Suhl), Ende des XVI. Jhs. (S. 313)

2.—14. (2, 4, 6, 7—10, 255, 256, 275, 276, 287, 1067, 1068) Arkebusier-Radschloßkarabiner (Fig. 410) mit freiliegendem Rad und dunklem, mit graviertem Verbeinung verzierten spanischen Schaft. (2) mit der Laufmarke 157, und der Schloßmarke 158; (4) mit der Laufmarke 157 und der Signatur „M. S.“ am Schlosse; (6) mit den Suhler Laufmarken 159; (7, 275, 276) mit der Laufmarke 157; (9) mit den Suhler Marken 160; (10) mit der Laufmarke 161 und der Datierung „1595“; (255) mit den Marken 160 und 162; (256, 287) mit den Marken 163; (1067) mit den Marken 157 und 164; (1068) mit den Marken 157 und 165. Deutsch (Suhl), Ende des XVI. Jhs.

Fig. 410.

15.—21. (204, 205, 229, 296, 306, 317, 345) Österreichische Radschloß-(Petrinal-)Karabiner, Modell 1657; mit den Marken 166—173. Österreichisch, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

22. (239) Radschloßgewehr; der gezogene Lauf trägt die Inschrift „*Hans Stifter 1675*“ und dessen Marke 174.

23. (329) Radschloßbüchse; der gezogene Lauf trägt die Bezeichnung: „*K. Felseisen 1686*“; das Schloß ist mit einer Jagdszene graviert und zeigt die Marke 175.

24. (1234) Radschloßbüchse; mit graviertem Schloß und der Laufmarke 176. Deutsch, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

25. (243) Radschloßbüchse; der gezogene Lauf trägt die Bezeichnung: „*Johann Deplann in Prag*“; das schön gravierte Schloß (Fig. 411) stellt eine Hirschjagd dar; der leicht geschnitzte Kolben (Fig. 412) ist mit Drahtornamenten eingelegt und zeigt auf der Wangenseite ein vergoldetes, durchbrochenes Bronzeornament. Deutsch, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Fig. 411
und 412.

26. (199) Radschloßbüchse; der gezogene Lauf ist mit „*Caspar Zelner in Salzburg*“ und dessen Marke 177 bezeichnet; das mit „*J. N.*“ bezeichnete Schloß zeigt eine roh gravierte Landschaft und Ornamente. Salzburg, um 1700.

27. (250) Radschloßbüchse; der einfach geschnittzte Kolben ist mit „*Josef Meissinger*“ und das reich gravierte Schloßblech mit „*J. G.*“ bezeichnet. Ende des XVII. bis Anfang des XVIII. Jhs.

28. (324) Radschloßbüchse; der gezogene Lauf ist mit „*Valentin Winchler*“ und dessen Marke 178 bezeichnet; das Schloß zeigt eine gravierte Jagdszene und Ornamente. Deutsch, erstes Drittel des XVIII. Jhs.

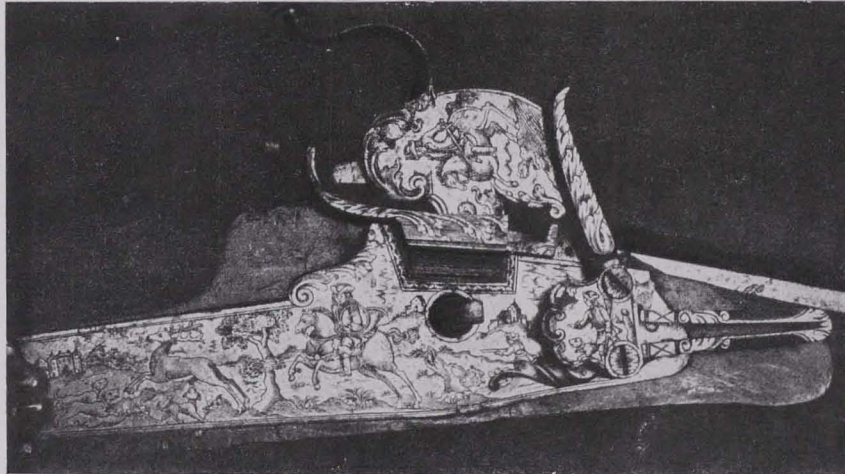


Fig. 411 Schloß des Gewehres Nr. 25 (S. 313)

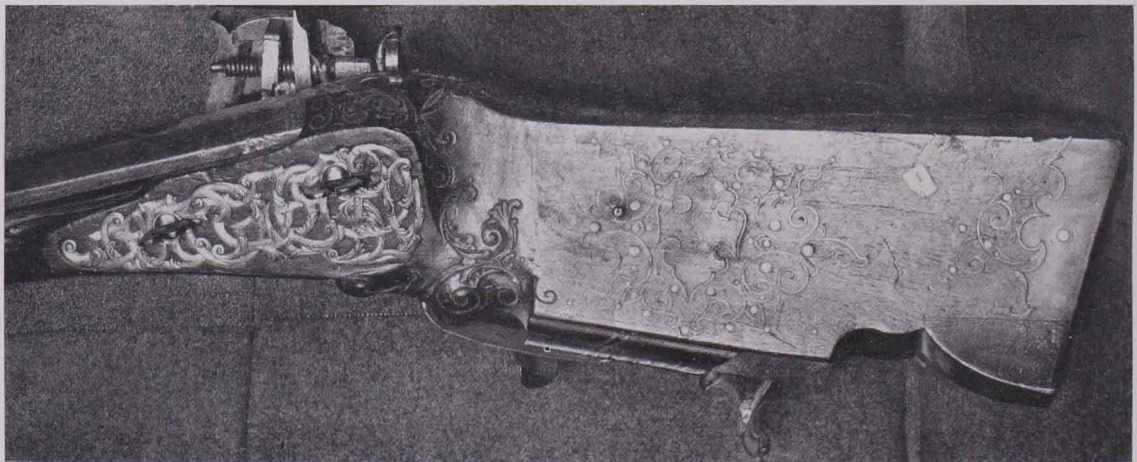


Fig. 412 Schäftung des Gewehres Nr. 25 (S. 313)

29. (219) Radschloßbüchse; das mit einer Jagdszene und Ornamenten gravierte Schloß ist mit „*Sebastian Scheidegger in Salzburg*“ und der gezogene Lauf mit der Marke 179 dieses von 1726—1773 in Salzburg nachweisbaren Meisters, bezeichnet Salzburg, Mitte des XVIII. Jhs.

und einige weitere, nicht bezeichnete Radschloßgewehre.

Steinschloß-
gewehre.

Steinschloßgewehre.

1. (290). Steinschloßtrombon; Schloß, graviert mit Messingtauschierung; der Kolben mit Bronzearmatur; der Lauf ist mit „*Go. Batta Daffino*“ bezeichnet. Italienisch, um 1700.
2. (208) Jagdstutzen mit Steinschloß; leicht geschnittzte Schäftung mit Bronzearmatur; das mit Trophäen gravierte Schloß ist mit „*Wenzlav a Ehrnbreitstein No. 127*“ bezeichnet. Deutsch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
- 3.—4. (258, 266) Entenflinten mit Steinschlössern; die mit einer Jagdszene und Ornamenten geschnittenen Schlösser sind mit „*Ignatz Nester*“ bezeichnet, während die glatten Läufe die Marke 180 dieses Meisters tragen.

Die Schäfte sind mit gravierten Bronzebeschlägen verziert, die am Kolbenschuh das Wappen der Freiherren Firmian zeigen. Deutsch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

5.—6. (649, 825) Doppelläufige Steinschloßflinten; die glatten Schloßbleche sind mit dem Namen des Büchsenmachers „Anton Baumann in München“ bezeichnet. Die Schäfte sind mit Bronzebeschlägen verziert, die am Kolbenschuh das Wappen der Grafen von Preysing zeigen. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

7.—8. (669, 695) Steinschloßflinten mit leicht geschnitztem Kolben und ziselierten Eisenbeschlägen; die reich tauschierten Damastläufe tragen die Marke 181; das leicht gravierte Schloß ist mit „Gio. Batta. Capit“ bezeichnet. Italienisch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

9. (1613) Trombon mit in Messing tauschiertem Steinschloß; der ornamental gravierte und tauschierte Lauf ist mit „P. Moreta“ bezeichnet. Italienisch, Anfang des XVIII. Jhs.

10. (254) Steinschloßtrombon; das Schloß ist mit „Scalafiot u. Comp. a Turin“ bezeichnet; der Lauf trägt die Signatur „Canon Tordu“ und die Marke 182. Italienisch, Anfang des XIX. Jhs.

11. (545) Steinschloßflinte (Šišana); der reich mit Silber tauschierte Lauf trägt die Marke 183; der Schaft ist mit Silberornamenten beschlagen. Balkan, XVIII. Jh.

12. (1140) Steinschloßflinte; der gezogene Lauf ist mit „Joseph Khinn“ und der Marke 184 bezeichnet; das mit einer Jagdszene gravierte Schloß zeigt die Signatur „Johann“. XVIII. Jh.

Ferner eine größere Anzahl von Militärsteinschloßgewehren des XVIII. und Anfang des XIX. Jhs.

Im XIX. Jh. in Kapselschloßgewehre umgewandelte Rad- und Steinschloßgewehre:

1. (1233) Radschloßbüchse mit graviertem Perkussionsschloß; der Lauf zeigt die Marke 185. Italienisch, XVIII. Jh.

2. (1850) Kapselschloßgewehr; der in Silber tauschierte, glatte Lauf ist mit „Seb. Scheidögger in Salzburg“, und dessen Marke 179 bezeichnet; das Schloß trägt die undeutliche Marke 186. Salzburg, Mitte des XVIII. Jhs.

3. (1132) Kapselschloßgewehr; der Lauf ist mit „S. Scheidegger in Salzburg“ und dessen Marke 179 bezeichnet. Salzburg, Mitte des XVIII. Jhs.

4.—5. (277, 286) Entenflinten mit Kapselschlössern; die in Gold tauschierten und mit vergoldeten, ornamental durchbrochenen Ringen am Schafte befestigten Läufe tragen die Marke 187 des von 1716—1759 in Salzburg nachweisbaren Fr. X. Zelner; der leicht geschnitzte Nußholzkolben ist mit reichen, ornamental und figuralen Beschlägen aus vergoldeter Bronze verziert, unter welchen wir am Kolbenhalse das Doppelwappen des Grafen Laktanz von Firmian und seiner Gemahlin Maria Maximiliana geb. Gräfin Lodron und am Kolbenschuh das in einer Kartusche eingravierte Porträt des Prinzen Eugen von Savojen (?) sehen. Das leicht gravierte Schloßblech ist mit „Franz Xaver Zelner in Salzburg“ bezeichnet. Salzburg, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

6. (1146) Entenflinte mit Kapselschloß; mit reich ziselierter Bronzearmatur; das Schloßblech ist mit „Franz Xaver Zelner in Salzburg“ bezeichnet; der glatte Lauf trägt die Marke 187 dieses Meisters. Salzburgerisch, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

7. (312) Scheibenstutzen mit Kapselschloß; der gezogene Lauf ist mit „Hans Winkler“ und dessen Marke 178 bezeichnet. Das mit „Andreas Zaruba in Salzburg“ bezeichnete Schloß ist mit einer Jagdszene graviert. Salzburg, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

8. (604) Scheibenstutzen mit Kapselschloß; der gezogene Lauf ist mit „A. Zaruba in Salzburg“, der von 1750—1787 nachweisbar ist und dessen Marke 188 bezeichnet. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

9. (446) Scheibenstutzen mit Kapselschloß; der gezogene Lauf ist mit „Andreas Auer in Salzburg“, der von 1763—1777 nachweisbar ist, bezeichnet (die Marke ist ausgefallen). Salzburg, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

10. (232) Scheibengewehr mit Kapselschloß; der gezogene Lauf trägt die Marke 189 und die Bezeichnung „Franz Klettner“. Ende des XVIII. Jhs.

11. (419) Entenflinte mit Kapselschloß; der Lauf trägt die undeutliche Marke 190. XVIII. Jh.

12. (801) Jagdflinte mit Kapselschloß; der Lauf zeigt die Marke 191 und das Schloß die Bezeichnung „Pas. F.“. XVIII. Jh.

13. (1141) Kugelstutzen mit Kapselschloß und leicht geschnitztem Schaft mit Messingbeschlag; der Lauf ist mit „Ignati Mair“ und einer unleserlichen Marke bezeichnet. Ende des XVIII. Jhs.

14. (1837) Gewehr mit Kapselschloß; der glatte Lauf ist mit „Lorenz Palk in Schmidmühlen“ und der Marke 192 bezeichnet. Anfang des XIX. Jhs.

Auch einige Windbüchsen des XVIII. und XIX. Jhs. finden sich in der Sammlung, von welchen nachstehende bezeichnet sind: (328) von „Johann Senninger in Zell“; (605) von „Hans Winkler“ mit dessen Laufmarke 178; (668) von „Jos. Dojag in Wien“; (672) von „Franz Heintz“; (691) von „Anton Minster in Fulnek“.

Ferner eine größere Anzahl von Militärgewehren des XVIII. Jhs. und Jagd- und Scheibengewehren des XIX. Jhs.

Pistolen.
Radschloß-
pistolen.
Fig. 413
und 414.

Pistolen.

Radschloßpistolen.

1. (3) Kurzes Doppelfaustrohr (Puffer) (Fig. 413, 414); der obere der beiden übereinanderliegenden Läufe zeigt die Beschaumarke 194 von Schwäbisch-Gmünd; das Doppelradschloß, dessen vorderer Hahn ergänzt ist, trägt die Marke 193 mit dem Nürnberger Beschauzeichen; der Schaft und die Afterkugel sind mit gravierten (Hirsche) und gefärbten Beineinlagen verziert. Deutsch (Nürnberg), Ende des XVI. Jhs.

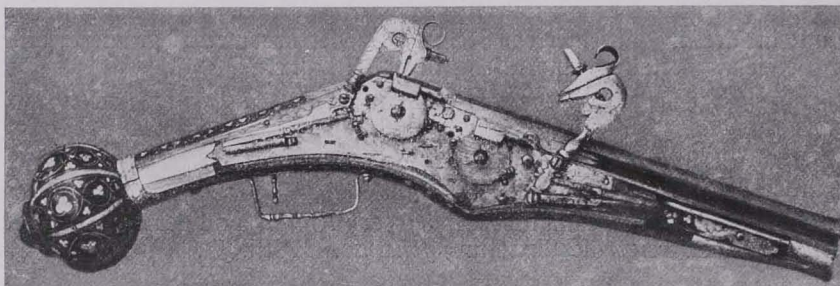


Fig. 413 Schloßseite der Radschloßpistole 1. Nürnberg, Ende des XVI. Jhs. (S. 316)

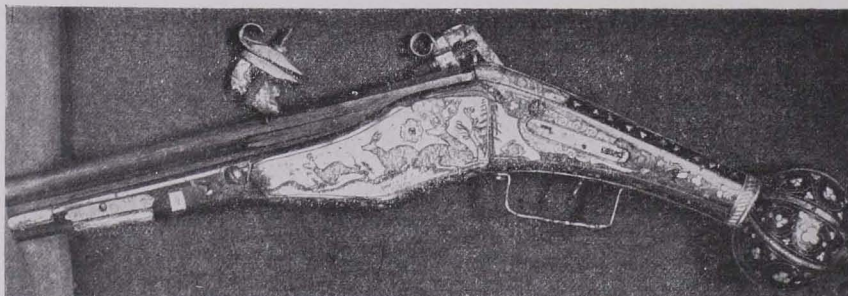


Fig. 414 Rückseite der Radschloßpistole 1. Nürnberg, Ende des XVI. Jhs. (S. 316)

Fig. 415.

2. (27) Miniatur-Radschloßfaustrohr (Puffer) (Fig. 415) mit fein graviertem Afterkugel aus vergoldeter Bronze und gleichfalls leicht graviertem Schloß. Zweite Hälfte des XVI. Jhs.

3.—16. (203, 206, 227, 230, 242, 252, 260, 271, 291, 294, 295, 303, 304, 346) Österreichische Radschloß-(Petrinal-) Pistolen, Modell 1657; die Läufe und Schösser tragen die Marken 195 und 196. Deutsch (Suhl), Mitte des XVII. Jhs.

Steinschloß-
pistolen

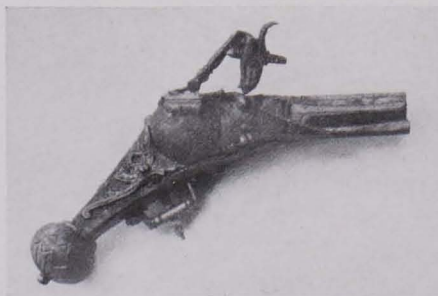


Fig. 415 Modell einer Radschloßpistole 2 (S. 316)

Steinschloßpistolen.

1. (21) Pistole mit spanischem Schnapphahnschloß; der Lauf trägt die Marke 197; das Schloß zeigt die Inschrift „Anst Posch 1562“.

2.—3. (217, 270) Steinschloßpistolen mit Repetiervorrichtung für 20 Schüsse; die leicht gravierten Läufe sind mit dem Namen des Erfinders und Büchsenmachers „J. P. Cletth in Salzburg“ und der Marke 198 bezeichnet. Salzburg, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

4.—5. (14, 15) Steinschloßpistolen mit ziselierten Bronzebeschlägen; die Läufe tragen die Marke 199; die Schösser sind mit „G. M. Logia“ bezeichnet. Italienisch, Ende des XVIII. Jhs.

6.—7. (314, 316) Steinschloßpistolen; die Schösser sind mit „Cosmin a Liege“ bezeichnet. Ende des XVIII. Jhs.

Ferner einige einfache Militär-Steinschloß-Pistolen des XVIII. und XIX. Jhs.

8. (347) Pistole mit Kapselschloß; der Lauf trägt die Marke 200. XVIII. Jh. und einige weitere Kapselschloßpistolen des XIX. Jhs.

9. (11) Türkischer Pistolenlauf mit reicher Silbertauschierung und der Marke 201. XVIII. Jh.

Radschlösser.

Radschlösser.

In der Sammlung befinden sich eine größere Anzahl von unmontierten, teilweise gravierten Radschlössern des XVII. und XVIII. Jhs., von welchen nachstehende hervorzuheben wären:

(120) Radschloß mit graviertem Jagdszene und der Bezeichnung: „*Fr. Zellner in Salz.*“. Salzburg, Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

(114) Radschloß mit geschnittenem Hahn; das Schloßblech zeigt eine mythologische Darstellung in einer Landschaft, die Signaturen „*G. Achlin Pixenmacher, Eberschwan*“ und des Graveurs „*J. C. Steng(lin) jc.*“ (siehe Zeitschrift für historische Waffenkunde, Bd. III, S. 372). Ende des XVIII. Jhs.

Weiter die bezeichneten, teils ornamental, teils figural (Jagdszenen) gravierten Radschlösser: (83) mit „*B. L.*“; (91) mit „*J. P. K.*“; (95) mit „*F. S. in Dingelfing*“; (102) mit „*J. O. Fischer in Presburg*“; (107) mit Marke 202; (111) mit „*Doppinger*“; (117) mit „*B. Z.*“; (1241) mit „*B. K.*“; (1243) mit „*J. G. D. in Hal*“; (1244) mit „*J. K.*“ bezeichnet. XVII. und XVIII. Jh.

Pulverhörner, Radschloßschlüssel usw.

1. (1261) Pulverhorn (Fig. 416); aus geschnittenem Hirschhorn mit biblischen Darstellungen. Deutsch, XVI. Jh.

2. (1260) Pulverhorn; aus Hirschhorn geschnitten: ein vor einem Zelte stehendes Liebespaar. Deutsch, zweite Hälfte des XVI. Jhs.

3.—20. (33—39, 41—46, 48—53) Gemeine Pulverhörner aus Bein mit rohen, teils figuralen, teils ornamentalen Gravierungen. Manche noch mit den Flaschenhangseln. Deutsch, Ende des XVI. Jhs.

21. (67) Pulverflasche aus Holz, geschnitzt und bemalt; liegender, von einer Hundemeute angegriffener Löwe. Ende des XVI. Jhs.

22. (62) Zündkrautflasche aus ziseliertes, vergoldeter Bronze mit einer mythologischen Darstellung. Italienisch, Anfang des XVII. Jhs.

23. (57) Patronenbüchse für fünf Patronen. Schwarz gebeiztes Holz mit gravierten Beineinlagen und lackierten Eisenbeschlägen. Anfang des XVII. Jhs.

24. (213) Patronenbandelier mit neun Holzhülsen und Kugelbeutel. XVII. Jh. und einige weitere Pulver- und Zündkrautflaschen des XVIII. und XIX. Jhs.

Ferner etwa 30 Radschloßschlüssel des XVII. Jhs. mit und ohne Pulverprober, von welchen besonders zwei hervorzuheben wären:

(156) Doppelradschloßschlüssel, in gebläutem Eisen reich figural und ornamental geschnitten. Ende des XVII. Jhs.

(158) Doppelradschloßschlüssel; in Stahl reich ornamental geschnitten. Ende des XVII. Jhs.

Weiter einige Pulvermaße, Kugelgießzangen und Pulverprober: (350) Stangenprobe mit eingraviertem Salzburger Landeswappen, der Signatur „*N. D.*“ und der Datierung „*1794*“.



Fig. 416 Pulverhorn 1, XVI. Jh. (S. 317)

Pulverhörner,
Radschloß-
schlüssel usw.

Fig. 416.

F a h n e n.

Fahnen.

1. (1371) Landsknechtfahne (Fig. 417) mit kurzem, befranstem Schwegel; in das gelbseidene Blatt sind aus schwarzer Seide ein nach links steigender Löwe und acht wagrechte Flammen eingesetzt. Unterhalb des Löwen ist klein das Wappen der Stadt Salzburg eingestickt. Das stark beschädigte Stück stammt wie auch die Reste einer ähnlichen Fahne (1372) aus Schloß Thurnberg. Deutsch, XVI. Jh.

Fig. 417.

2. (1393) Reiterstandarte des Erzbischofs Paris Graf Lodron (1619—1653) von Salzburg; in das rote Seidenblatt ist ein steigender, leicht grau schattierter Löwe aus weißer Seide eingesetzt. Erste Hälfte des XVII. Jhs.

3. (1379) Reiterstandarte (Fig. 418); in das weiße Seidenblatt sind das Salzburger Landeswappen, vereinigt mit dem Wappen des Erzbischofs Max Gandolf Graf von Kuenburg (1668—1687) und zwei schwarze wagrechte Flammen eingenäht. Laut Landschaftsrechnungen des Regierungsarchives zu Salzburg wurde diese oder eine ähnliche Standarte 1669 angeschafft.

Fig. 418.

4. (1389) Fahne des Erzbischofs Jakob Ernest Graf von Liechtenstein (1745—1747). Weißes Seidenblatt mit dem eingesetzten Wappen des Erzbischofs und der Jahreszahl „*1747*“. Die Fahnen Spitze zeigt einen Hammer und Schlegel eingraviert.

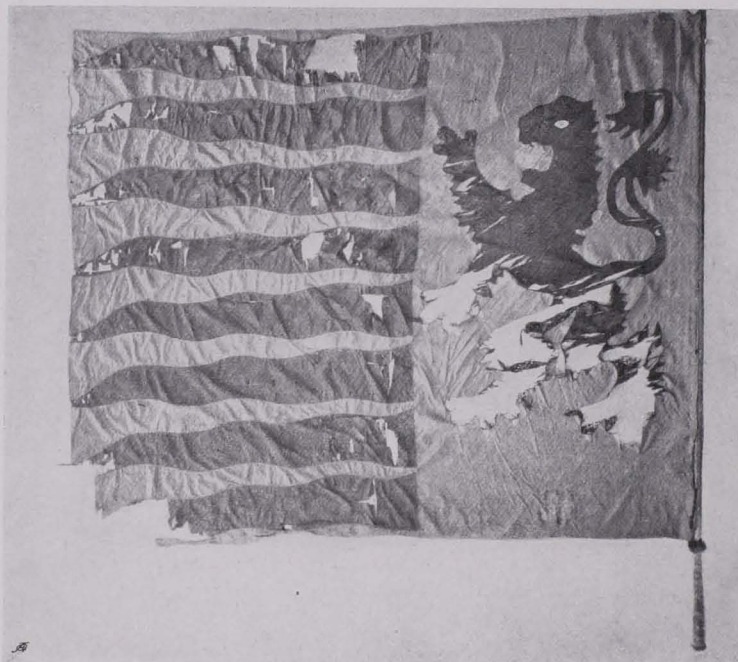


Fig. 417 Landsknechtflagge, XVI. Jh. (S. 317)

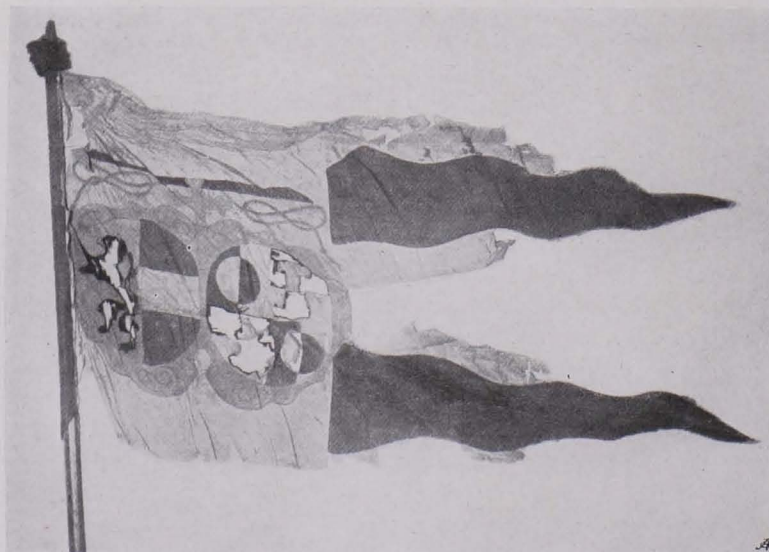


Fig. 418 Reiterstandarte des Erzbischofs Paris Graf Lodron (S. 317)

5. (1388) Fahne mit dem in das weiße Seidenblatt eingesetzten Wappen des Erzbischofs Andreas Jakob Graf von Dietrichstein (1747—1753) und zu beiden Seiten des Wappens die Buchstaben „A I“ und „V D.“. Mitte des XVIII. Jhs.

6. (1383) Reiterstandarte (Fig. 419); auf der einen Seite auf rotem Seidenrunde appliziert und gestickt das Allianzwapen des Landes Salzburg und des Erzbischofs Siegmund III. Graf von Schrattenbach mit dem Kardinalshut darüber, umgeben von einer breiten applizierten Randbordüre mit den Ziffern der Jahreszahl „1753“ in den vier Ecken; auf der anderen Seite Maria in der Mandorla auf weißem Grunde und umgeben von einer Randbordüre, in deren Ecken die vier Buchstaben „S. T. P. C.“ (*sub tuum praesidium confugio*) stehen. Die vergoldete Messingspitze zeigt in durchbrochener Arbeit das Monogramm Christi.

Fig. 419.



Fig. 419 Reiterstandarte 6, von 1753 (S. 419)

7. (1390) Standarte (Fig. 420, 421), reich in Gold gestickt und appliziert; auf der einen Seite in einer Kartusche das Wapen des Erzbischofs Hieronymus Graf Colloredo, umgeben von reichen, in Gold gestickten Rokokoornamenten, „Hieronymus“ und der Jahreszahl „1772“; auf der anderen Seite die Hl. Rupertus und Vigilus zu Seiten des Salzburger Stadtwappens, umgeben von in Gold gestickten reichen Rokokoornamenten. Die Spitze der Fahne fehlt.

Fig. 420
und 421.

8. (1373) Kompagniefahne des österreichischen Infanterieregimentes Nr. 13. Schwarzer Doppeladler mit „C. VI“ auf dem Bindschilde. Das rote Grundblatt ist von einer Bordüre aus blau-gelb-schwarz-roten Flammen umgeben. Die gravierte blattförmige Messingspitze zeigt auf der einen Seite den auf Wolken sitzenden hl. Eustachius mit der Umschrift „Sanctus Eustachium“; auf der anderen Seite das Wapen des Regimenteninhabers Guido Graf Starhemberg mit der Jahreszahl „1715“ und der Umschrift: „Erasmuss R. J. Comes a Starhemberg unius legionis pedestris tribunus“.

9. (1374) Kompagniefahne des Infanterieregimentes Nr. 13; wie 8, doch mit einer Bordüre aus weiß-rot-blau-schwarzen Flammen. Die Spitze auf der einen Seite wie 8 zeigt auf der anderen Seite den hl. Achatius mit der Umschrift „Sanctus Achatius“.

10. (1375) wie 9, nur daß die Fahnenspitze auf der einen Seite den hl. Dionysius mit der Umschrift: „Sanctus Dionysius“ zeigt.



Fig. 420 Standarte, von 1772 (S. 319)



Fig. 421 Standarte, von 1772 (S. 319)

11. (1376) wie 8, nur daß die Spitze auf der einen Seite das Starhembergwappen ohne Umschrift und auf der anderen Seite den hl. Martin mit der Inschrift „S. MARTIN“ zeigt.

Ferner einige Fahnen der Salzburger Bürger und Nationalgarden aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs.; eine türkische Fahne (1391) und ein Roßschweif (429), beide 1737 vom Infanterieregiment Nr. 43 (Graf Plaz) bei Banjaluka erobert. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Ferner Teile eines reich gestickten, türkischen Zeltes (1655); einige Trommeln des XVIII. Jhs.; (747) mit dem aufgemalten Wappen des Erzbischofs Jakob Ernest Graf Liechtenstein (1745—1747), (748) mit jenem des Erzbischofs Graf Colloredo (1772—1803); und einige Pfeifenköcher des XVIII. Jhs.